

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 45/46 (1905)
Heft: 7

Artikel: Zur Urabstimmung der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker über die Reorganisation des eidg. Polytechnikums
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-25386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stehen, so halten wir es für empfehlenswert, die Beantwortung dieser Frage offen zu lassen.

Was die erste und zweite Frage anbetrifft, so stehen wir durchaus auf dem Boden des Schulrates und der Mehrheit des Professoren-Kollegiums. Wir nehmen an, dass der Schulrat, dem ja auch angesehene Mitglieder der G. e. P. angehören, die Frage der Studienfreiheit und der Abschaffung der Promotionen ernstlich und reiflich erwogen hat, bevor er *einstimmig* dafür eingetreten ist. Ihm standen zwei Gutachten des Professoren-Kollegiums und eine Meinungs-Aeusserung der Studierenden zur Verfügung und es darf vorausgesetzt werden, dass die Leitung unserer Anstalt, die sowohl mit der Lehrerschaft, als mit der Praxis in enger Fühlung steht, am besten wissen muss, was unserem Polytechnikum frommt. Der Schulrat weist in seinem Berichte an das eidg. Departement des Innern (abgedruckt in der Schweiz. Bauzeitung, Bd. XLIII, Nr. 25 vom 18. Juni 1904) darauf hin, dass, wenn man in der Reorganisations-Angelegenheit einen Schritt vorwärts wagen wolle, man diesen *ganz* tun und nicht halbwegs stehen bleiben solle. Die frühern Reformen schufen keine definitiven Zustände und riefen *infolge ihrer Halbheit* die gegenwärtige Bewegung hervor, die, sofern man ihr nicht Rechnung tragen will, zu einer Quelle steter Beunruhigung würde. Das Polytechnikum bedarf aber dringend der definitiven Konsolidierung seiner organisatorischen Einrichtungen. Dabei soll die Studienfreiheit konsequent durchgeführt werden. Je komplizierter und verzweigter der technische Beruf wird, desto mehr muss die Individualisierung, wie die freie Wahl der Fächer sie gestattet, ermöglicht werden. Erleichtert wird der Schritt durch die bessern Leistungen der Mittelschulen und die höhere Bildungsstufe der eintretenden Studierenden.

Gerade dieser letztere Umstand wird viel zu wenig beachtet. Die Zeiten sind glücklicherweise vorbei, in denen man es für nötig fand, den jungen Studierenden am Gängelband durch die Anstalt zu führen. Will man eine Hochschule schaffen, die den Universitäten ebenbürtig gegenübersteht, so gebe man ihr auch die entsprechenden Freiheiten. Die Universitäten haben sogar in den Zeiten des dunkelsten Mittelalters ihre Lernfreiheit zu wahren gewusst und der hohe Glanz, der von ihnen ausging, war zumeist ihrer freiheitlichen Organisation zu verdanken. Die deutschen technischen Hochschulen haben Studienzwang und Promotionswesen als veraltete Institutionen schon längst abgeschafft und die bewundernswerten Leistungen unseres Nachbarlandes auf allen Gebieten der Technik verdankt

es nicht zum geringsten Teil seinen wohlorganisierten technischen Hochschulen. Das eidg. Polytechnikum sollte hier nicht zurückbleiben, sondern sich den Bedürfnissen des modernen Lebens anpassen.

Indem wir den Fragebogen in nachfolgender Weise ausfüllen, glauben wir uns auch im Einklang mit dem Schweizervolk zu befinden, dessen Vertreter in den eidg. Räten mit Nachdruck für eine freiheitliche Gestaltung unseres Polytechnikums eingetreten sind. In allen Fällen handeln wir im Sinne unserer akademischen Jugend, *der die Zukunft gehört!*

Fragebogen.

- 1° Sind Sie mit der Beibehaltung des obligatorischen Studienplanes während des ersten Jahreskurses im Sinne der Eingabe des Ausschusses an das eidg. Departement des Innern einverstanden? Antwort: *Nein!*
- 2° Sind Sie mit der Beibehaltung der Promotionen beim Uebergang vom I. in den II. Kurs einverstanden? Antwort: *Nein!*
- 3° Halten Sie es für angezeigt, dass der Ausschuss die Anregung auf Aenderung der bisherigen offiziellen Bezeichnung „Eidgenössische polytechnische Schule“ unterstütze? Antwort:

JOHN E. BRÜSTLEIN, Ingenieur,
Ehrenmitglied der G. e. P. — Mitglied des Ausschusses von 1869—1872.

H. DIETLER, Gotthardbahndirektor,
Ehrenmitglied der G. e. P. — Mitglied des Ausschusses von 1869—1879.

Professor G. GULL, Architekt,
Mitglied des Ausschusses seit 1902.

A. JEGHER, Ingenieur.
Ehrenmitglied — Präsident der G. e. P. von 1892—1898.
Mitglied des Ausschusses von 1879—1898.

J. MAST, Ingenieur,
Mitglied des Ausschusses von 1878—1885.

J. REBSTEIN, Professor,
Ehrenmitglied — Präsident der G. e. P. von 1881—1885.
Mitglied des Ausschusses von 1878—1888.

A. ROTHENBACH, Maschinen-Ingenieur,
Mitglied des Ausschusses von 1869—1876.

A. WALDNER, Ingenieur,
Ehrenmitglied — Mit † A. R. Harlacher und † H. Paur Mitglied des Gründungs-Komitees der G. e. P.
Mitglied des Ausschusses von 1869—1879.

Professor Dr. W. WYSSLING, Direktor des Elektr.-Werks a. d. Sihl,
Mitglied des Ausschusses von 1888—1898.

Simplon-Tunnel.

Nach telegraphischer Mitteilung aus Iselle bleiben heute  **den 17. Februar, mittags 12 Uhr, noch 32 m**  des Südstollens vorzutreiben, bis derjenige der Nordseite erreicht sein wird, sodass, wenn keine Störungen mehr eintreten (was nicht ausgeschlossen ist), der Durchschlag gegen Ende der nächsten Woche bzw. vor dem 25. Februar erwartet werden kann.

Dieser Durchschlag wird sich nicht in der Weise vollziehen, wie das sonst der Fall ist, wo von beiden Seiten her die Stollen vorgetrieben werden, und kurze Zeit nachdem ein erstes Loch in der Scheidewand entstanden ist, dasselbe so erweitert werden kann, um Personen den Durchgang mit nachfolgendem Umarmen usw. zu ermöglichen. Am Simplon musste, wie bekannt, der Stollenvortrieb der Nordseite im Mai vorigen Jahres, nachdem er bis 809 m über den Kulminationspunkt vorgerückt war, eingestellt werden, weil die im Tunnel zur Verfügung stehende Menge Druck- und Kühlwasser nicht mehr ausreichte, um das heisse Gebirgswasser und das Betriebs- und Kühlwasser über den Kulminationspunkt rückwärts zu pumpen und gleichzeitig die Arbeitsstellen im Tunnel genügend zu kühlen.

Die vorsorglich eingebauten eisernen Dammtüren mussten geschlossen und das hinterste, 240 m lange Stollenstück zwischen Dammtüre und «Vor-Ort» seinem Schicksal überlassen werden. In kurzer Zeit füllte sich dieses Stollenstück mit heissem Wasser, das gegenwärtig noch durch eine 600 m lange und 40 cm weite hölzerne Röhre durch den eigenen Druck nach dem

Tunnelkanal beim Kulminationspunkt getrieben wird und von da nach der Nordseite, bzw. nach der Rhone abfließt. Sobald der Südstollen an das Stollenende der Nordseite herangekommen sein wird, wird sich durch ein entstandenes Loch oder Spalte das Wasser des Nordstollens in den Südstollen ergiessen, wo einstweilen, bis sich der Nordstollen entleert hat, nicht gearbeitet werden kann. Hernach muss, nachdem inzwischen die Kühlwasserleitung zum Bespritzen des heissen Wassers und Kühlen der Wände herangeführt sein wird, die Durchschlagsstelle auf das Stollenprofil erweitert werden; allein dann wird es noch lange nicht möglich sein, den 240 m langen Stollen, dessen Wände die Temperatur von 47°C haben und dessen Sohle mit heissem Wasser bedeckt ist, zu durchschreiten und an die Dammtüre zu gelangen; erst muss die Sohle des Nordstollens, die bei der Durchschlagsstelle 2 m höher liegt als diejenige des Südstollens, weil der Nordstollen von der Dammtüre an mit 1‰ steigt, vertieft bzw. ausgesprengt und gleichzeitig das Gestein mittelst Bespritzen der Wände und Einblasen von gekühlter Luft gekühlt werden. Diese Arbeiten werden einige Wochen Zeit erfordern und erst nach Vollendung derselben kann man von der Südseite her die Dammtüren erreichen.

Diese Verhältnisse machen es unmöglich, den Durchschlag gleich nach Anzapfung des heissen Stollenwassers der Nordseite zu feiern, da das erste Erfordernis für eine solche Feier, die Begrüssung von Nord und Süd im Tunnel und damit eine gemeinschaftliche Feier des Ereignisses fehlen würde. Die Bauunternehmung hat deshalb in Aussicht genommen, die Durchschlagsfeier, bei welchem Anlasse zum ersten Male in feierlicher Weise die Dammtüre geöffnet werden soll, in der zweiten Hälfte März zu ver-